



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Westfälische Sagen und andere Gedichte erzählenden Inhaltes

Steinbach, Theodor

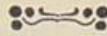
Paderborn, 1910

Herzog Philipp Moritz von Bayern

urn:nbn:de:hbz:466:1-8960

Da wiehert auf am kühlen Bronnen,
Vom Schlaf erwacht, des Kaisers Hengst,
„Ach, wie du froh jetzt zu mir sprengst,
Ist all des Schauens Pracht zerronnen“,
Die halbe Nacht enteilte längst.

Der Kaiser ritt zum Hellweg weiter.
Und als er zu den Seinen stieß,
Die er am Abend scheiden hieß,
Da rief er: „Auf zum Sieg, ihr Reiter!“
Und strahlend er nach Osten wies.



Herzog Philipp Moritz von Bayern.

(† 1719.)

Die Menge harrt an St. Mathildis Tage¹⁾
Im weiten Dom der alten Paderstadt.
Sie harrt, für wen sich neigt der Stimmen Wage,
Wen Gott zum Fürstbischof erkoren hat,
Da tritt ein Greis aus dem Kapitelsaale
Aufs Chor. Kein Laut durchbebt die Kathedrale.

Und durch die Grabesstille haucht der Alte:
„Der Herzog Philipp Moritz ist erwählt;
Den Bischof und den Fürsten Gott erhalte!“
Da braust es durch die Beter ungezählt,
Es strömt hinaus. Es hallt auf allen Straßen,
Und Freudenjubiläum hört man ohne Maßen.

1) 14. März.

Man kennt ihn wohl. Der Herzog ist's von Bayern,
Man hörte viel von seinem sanften Sinn
Und seinem Wohltun, das so viele feiern.
In dieser Zeit der Not, Welch ein Gewinn!
Ein fröhlich Hoffen geht durch Stadt und Sprengel.
— Im fernen Lande aber weint ein Engel.

Ein Engel weint an Herzog Philipps Leiche.
Im ew'gen Rom an St. Gregori Tag¹⁾
Schloß seine Augen sanft der Tugendreiche,
Eh' noch die Wahl der Priester für ihn sprach.
Da liegt er tot. Es hallen Trauersänge,
Und fern im Norden jubelt ihm die Menge.

Und wieder brausen neue Jubelstürme,
Im Dom zu Münster wird er auch erkürt.
Auf Benedikti²⁾ klingen alle Türme:
„Heil unserm Fürsten, den die Mitra ziert!
Auf viele Jahre! Leb' und herrsche lange!“
So hallt es fort im frohen Freudenflange.

Wann kommt der Fürst? . . . Am Muttergottestage³⁾
Ein Bote reitet in die Paderstadt.
Er bringt den Brief mit seiner Unglücksfrage,
Dann sinkt er hin, vom raschen Ritte matt,
Sieh, hoch vom Dome sinkt das Freudenzeichen
Und muß dem schwarzen Trauerbanner weichen.

¹⁾ 12. März. ²⁾ 21. März. ³⁾ 25. März.

Der Herzog Philipp ist die Hyazinthe,¹⁾
Die nach dem Sterben ihre Blüten bot;
Er ist das Veilchen, das im Leben grünte,
Und blaue Blüten brachte erst im Tod.
Und was die Erde ihm nicht gab an Ehren,
Das muß im Himmel leuchtend ihn verklären.



Beim Wunderpaster.²⁾

Da sitzt der Greis, der Priester, träumt hinein
Ins Blütenmeer des Frühlings. Leise beben
Die Lippen ihm. Er murmelt: „Wie die Pein
Doch wohnt und weilt in jedem Menschenleben!
Ach, all dies Weh! Und täglich neues Leid!
Ich hab's gesehn schon all die langen Jahre,
Die ich durchs Erdenelend heimwärts fahre;
Ein Weilchen Ruh! . . . O wie es draußen mait!“

Ein Weilchen Ruh! Der letzte Kranke ging,
Ein Hoffnungsloser. Trost hab' ich geboten
Dem Armen. Wie ein fröhlich Leuchten hing
Sein Blick an meinem Aug', dem tränenroten.
Ein Weilchen Ruh! Könnst' ich ins Maien gehn,
Ins Blütenprangen lichter Ewigkeiten,
Wo Gottes Engel durch die Gärten schreiten
Und sel'ge Menschen unter Palmen stehn!

¹⁾ In einem Trauerspruch vom Jahre 1719 heißt es: Philippus Mauritius ecclesiae Monasteriensis Hyacinthus.

²⁾ Pfarrer Secking in Soele.